

Vor Anker in Barth

Sebastian Kunsch hat etwas Jungenhaftes, Spitzbübisches und er hat die Aufgabe seines Lebens gefunden: Er ist Geschäftsführer der Schiffswerft Barth GmbH, einem der schönsten Arbeitsorte im IHK-Bezirk. Die Werft wurde jüngst 150 Jahre. Einst war sie vor allem für den Bau guter Schoner bekannt. Gemälde von Malern, wie Louis Douzette und Elisabeth Sittig, zeigen die Werft, die nach 1945 aufgrund eines Beschlusses der sowjetischen Militäradministration auf den Bau von Kuttern umsattelte. Nach der Wiedervereinigung erwarb die Hamburger Kaufmannsfamilie Reeckmann mit Wurzeln in der Region die Werft.

Der „Barther Jung“ Kunsch, seit 2008 Geschäftsführer des 30 Mitarbeiter starken Unternehmens, nimmt wörtlich, was in der Festschrift anlässlich des Jubiläums zu lesen ist: Tradition nicht als Bewahren der Asche zu verstehen, sondern als Weitergabe der Flamme. Das Büro ist dank Digitalisierung längst papierarm, schon Ende der 1990er-Jahre war in Maschinen und Gebäude investiert und das Werftgelände umgestaltet worden. Dadurch entstanden Freiliegeplätze für Segelyachten und eine Kalthalle für die Überwinterung von Schiffen, 100 Schiffe setzt die Werft pro Jahr instand. Das Thema Weiterbildung wird groß geschrieben, die Mitarbeiter wurden qualifiziert und haben gemeinsam mit einem Fraunhofer-Institut eine spezielle Anti-Fouling-Behandlung für Schiffe etabliert.

Als Kompaktwerft behauptet

Die Werft hat sich als kleine Kompaktwerft behauptet mit 180-Tonnen-Hubliftnanlage, Mastenkran, Hochdruckreinigungsanlage in der Sliphalle, Yachtservice und Marina. „Als Unternehmer musst du Vorreiter sein, vor allem nicht das machen, was jeder kann“, sagt Sebastian Kunsch. Aus eigener Erfahrung weiß er, wie schwierig die Rolle eines Visionärs mitunter sein kann.



Geschäftsführer
Sebastian Kunsch



Foto: IHK zu Rostock

150 Jahre Schiffbau

Die Ursprünge der Schiffswerft Barth gehen zurück auf Johann Joachim Holzerland. Er gründete 1867 am Barther Westhafen eine Baustelle für Holzschiffe, die sich als eine der wenigen Werften seither an der Ostseeküste erhalten und etabliert hat. 1992 ging daraus die heutige Schiffswerft Barth GmbH hervor.

Im Yachthafen liegen schwimmende Urlaubsdomizile, sogenannte Floating Houses für Touristen – ein neues Geschäftsfeld. Kunsch packt solche Projekte an und hat auch in der Vergangenheit mehrfach seine Handfestigkeit bewiesen: 1996 und 1997 baute er mit einem Bootsbauer ein Zeesenboot völlig neu und brachte es durch eine medienwirksame Aktion in die Schlagzeilen.

Diese Bodenständigkeit wissen die Kunden der Schiffswerft, wie beispielsweise die Marine, die Bundesfinanzdirektion, die Wasserschutzpolizei, private Reeder und Häfen, zu schätzen. Wenn die Winter besonders hart sind, baut Sebastian Kunsch mit seinem Team aus Elektrikern und Tischlern auch schon mal einen Eisbrecher und Schlepper wie zuletzt den „Biber“.

„Die Arbeit geht uns nicht aus“, sagt er.

Sabine Zinzgraf